Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und

Gefühl

Band: 1 (1845)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri,



Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit u. Gefühl.

N.º 11.1

20. Dezember

[1845.

Bruchstücke

aus einer wissenschaftlichen Abhandlung über die Degene= ration der Menscheurassen mit besonderer Beziehung auf die Grittibanze.

(Borgetragen in der neuesten Gipung der Atademie von Sonotulu.)

- — Auf die Frage, ob das Menschengeschlecht in seinem räthselvollen Dualismus von Geist und Körper während dem Lause der Zeiten in immerwährender Vervollkommung fortschreite, oder aber von Generation zu Generation an Kraft, Würde und Schönheit dahin schwinde, wersen besonders die gründlichen Forschungen mehrerer Gelehrten über das interessante genus der Grittibänzen ein merkwürdiges Licht. —
- Dytimisten behaupten zwar des Menschen all= mählige Fortbildung zum Ideale; dieselben bejahen sogar

nicht nur die gesteigerte Entwickelung seiner geistigen Fähigkeiten, welche sich allfällig durch die bewunderns= werthe Zunahme des Kartoffelschnaps=Verbrauchs bewei= sen ließe, sondern sie gehen sogar so weit, uns versichern zu wollen, daß unser heutiges Geschlecht auch in leiblischer Beziehung den Urmenschen keineswegs nachstehe. Leizder hat die neuere vergleichende Anatomic und Phisiologie der Grittibänze das Gegentheil zur Evidenz gebracht. Ja sie schwinden dahin, die Edlen, sie sind kaum mehr Schatten ihrer ehemaligen Größe! Es geht dieß aus solzgender vergleichenden Zusammenstellung von Thatsachen zur Genüge hervor:

Gin freuzeriger Grittibang unferer Zeit mißt von ber

Zehenspite bis zum Scheitel höchstens 3"
Ein dito aus den 30ger Jahren maß 5"
Ein dito während der Mediation maß $5^{1/2}$ "
Ein dito aus der Helvetif maß zwar nur 5"
trug aber eine dreifarbige Schärpe.

Ein bito vor 1798 maß an Sobe 7"

und hatte als Gratis-Beilage einen egbaren Zopf. Ueber die Grittibanze aus der Herven-Zeit unserer Geschichte, aus den Tagen von Laupen, Dorneck, St. Jakob, führen wir eine der wichtigsten Urkunden aus dem Archive von Honolulu an. Dieselbe lautet wie folgt:

"Uff mittwuchen vor Barbarae anno Mdxvij handt "min Herrn rätt unnd burger uß merklichen ursachen si "darzu bewegendt angesechen, abgeredt und beschlossen, "das hinfür dehein gridtibänz, so um 1 pfennig verfauft "wird, mehr noch minder dann zechen Asschwer sein soll "u. s. w."

Aber wir steigen auf der Leiter der Geschichten unfern Gegenstand versolgend noch ein paar Staffeln höher. Die von gemeinnützigen Gelehrten unternommene Aufsdeckung alter Keltengräber gab uns auch über die Grittisbänzfrage die unerwartetsten Aufschlüsse. Es fand sich nämlich in einem der aufgedeckten Gräber das Bruchsstück eines Ziegelsteines. An demselben klebte eine hornsartige Materie, welche bei genauer Untersuchung als ein Stück uralten Teiges erkannt wurde. Welche helle Sonne gieng da plötlich vor den Augen des scharfsinnigen Fors

schers auf! Kein Zweifel mehr! Das Grab war aus dem Material eines keltischen Bacosens erbaut worden; an einem Stein blieb noch das Bruchstück eines Backswerkes kleben, und die Gestalt dieses Bruchstückes ließ mit unzweiselhafter Bestimmtheit auf die äußerste Fußsspiße eines keltischen Grittibänzes, jedoch von riesenhaften Dimensionen, schließen, eines Grittibänzes, hoch wie uns ser Zeitglockenthurm. —

— — Doch nicht nur quantitativ ist die Rasse der Grittibänze zu einem Zwergengeschlecht zusammengesschrumpft — wir sprechen es aus, Wehmuth im Herzen, auch ihre innere Wesenheit ist nicht mehr, wie sie war. Die industrielle Richtung unserer Zeit hat auch dich bestrossen, du armes Geschlecht, Hohlheit, innere Tröckne, frühes Altern des jugendlichen Sinnes sind Uebel, an denen auch die Grittibänze leiden, denn es sehlt ihnen die Butter der Herzinnigseit, die Eier des Gemüthlebens, womit in guten alten Zeiten das trockne Mehl der jetzigen einseitigen Verstandesrichtung durchwürzt gewesen.

(Fortgesetzte Mittheilungen über diesen Gegenstand werden am nächstjährigen St. Niklausentag erscheinen.)

Die, die die, die die die honvlulusche Jugend so entzückende Raketenbelustigung verbieten wollten, so tapfer bekämpft haben, mit einem seierlichen Raketen= und Fastelzug beehren wollen, sind eingeladen, am künftigen Splvester zur Zeit wo die Gaslichter Honvlulu's flammen, am bewußten Ding sich einzudingen, wo den Dings das bedingte Ding weiter mitgedingt werden wird.

Als der neue Thurmknopf zu Lyon schon zugelöthet und an dem Ort seiner Bestimmung, auf der neuen astronomischen Sternwarte befestiget worden war, langten
eine Reihe äußerst merkwürdiger Aktenstücke an, die
durchaus noch in den Thurmknopf hinein müssen, darunter eine komplete Sammlung sämmtlicher Schneider= und
Schuster=Rechnungen pro 1845, ein vollständiges Orts=
Namen= und Sachregister sämmtlicher von den Lyonern
im Schaltjahr 1844 getrunkenen Schoppen, 300 Bogen

stark, die Statuten des St. Hubertus-Clubs zu Duatrebras mit dem neusten allda aufgesundenen Bären 2c. Um diese Aktenstücke in den Thurmknopf hineinzubringen, soll der letztere durch eine hydraulische Luftpumpe weiter ausgeblasen werden, wozu alle Baterlandsfreunde eingeladen sind.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit feinen gablreichen Wonnern und Clienten an, daß ihm feine dunnen Som = merhößchen bei ber gegenwärtigen naffen Witterung einen unanständigen Schnuppen zugezogen haben, und daß er baber am nächsten Reujahrstage seine gewöhnlichen Bon= neurs nicht in Persona vornehmen fann. Gein Freund, der Packer auf der Poft, wird daher die Reujahre-Bifitenfarten in ber Stadt herumführen. Bu diesem Ende werden hiermit die Lieferung eines Berner-Bägeli mit Sit und Blachen, fammt anftanbigem Gaut, ferner von 2 Bentner Kartenbeckel ausgeschrieben und bem minbest Fordernden zugeschlagen werden. Die Concurrenzeingaben find bis am Sylvester-Abend zu machen mit ber Ueber= ichrift " Höflichkeits = Concurreng - Eingabe." Sammtliche Bosthalter des In = und Auslandes werden dieselben mit Vergnügen spediren.

Das verehrliche Publikum dagegen wird ersucht seine Reujahrswünsche an mich in die Zeitung einrücken zu lassen. Die Trinkgelder werde ich Persona abnehmen, den Fünfliverthaler zu 34½ Bz. In den übrigen Geldsorten halte ich mich streng an die hohe Regierung und ihre Mandate von 1832, 1837, 1839. Navoleons, wenn sie auch ein wenig beschnitten sind, nehme ich für vollwichtig.

Seinrich I., genannt van ber Boft.

Auflösung bes legen Rebus.

1001 Abonnent (Ab ohn' End).

Neues Rebus, woran sich männiglich die Zähne ausbeißen wird.

Mus Schiller :

Fillimnt g